

334. Der siegreiche Feldzug in Ungarn. Nach der glücklichen Befreiung Wiens drangen die kaiserlichen Truppen siegreich in Ungarn ein und entrißen den Türken eine Festung nach der anderen. Nach hartem Kampfe eroberte (1686) der Herzog von Lothringen Ofen, das fast anderthalbhundert Jahre unter dem Türkenjoch gezeugt hatte. 1687 wurde Ungarn auf dem Landtag zu Preßburg als erblicher Besitz des Hauses Habsburg erklärt. Ein Jahr später fiel Belgrad, der feste Waffenplatz an der Südgrenze des Reiches, in die Hände des Kaisers. Den ganzen Krieg aber beendete Prinz Eugen.

335. Prinz Eugen von Savoyen wurde am 18. Oktober 1663 zu Paris geboren und war zum geistlichen Stande bestimmt. Aber von unbezwinglicher Vorliebe für den Kriegsdienst befeelt, bat er den Kaiser um eine Stelle im Heere, nachdem ihn der stolze König von Frankreich, Ludwig XIV., zurückgewiesen hatte. Er zeichnete sich vor Wien, Ofen und Belgrad so rühmlich aus, daß er auf den Rat Rüdigers von Starhemberg an die Spitze des Heeres in Ungarn gestellt wurde.

336. Die Schlacht bei Zenta (1697). Mit kühnem Mute griff Eugen das türkische Heer an, das unweit Zenta an der Theiß stand, schlug es und trieb einen großen Teil desselben in den Strom. Damit war die türkische Übermacht gebrochen; Prinz Eugen besetzte mit seinen siegreichen Scharen Bosnien und erschien vor Sarajevo.

Der Friede von Karlowitz (1699). Den großen Türkenkrieg schloß der Friede von Karlowitz. Die Türken traten darin ganz Siebenbürgen, ihre Teile von Ungarn, Kroatien und Slawonien, mit Ausnahme des Temeser Banates, ab. Ungarn war von der türkischen Knechtschaft befreit und das Werk der Vereinigung der österreichischen Länder mit Ungarn, das einst Ferdinand I. begonnen hatte, war von Leopold I. vollendet worden.

337. Der spanische Erbfolgekrieg. Im Jahre 1700 erlosch mit Karl II. die spanische Linie des Hauses Habsburg. Ludwig XIV. und Leopold I. waren Söhne spanischer Prinzessinnen und mit solchen vermählt, aber nur Leopold I. war wirklich erbberichtigt, da weder seine Mutter noch seine Gemahlin bei ihrer Heirat auf ihr Erbrecht Verzicht geleistet hatten, wie dies durch die Mutter und die Gemahlin Ludwigs XIV. geschehen war. Dem Ränkespiel der französischen Diplomaten war es gelungen, Karl II. zu einem Testament zu bewegen, in welchem Philipp von Anjou, der Enkel Ludwigs XIV., zum Erben eingesetzt war.

Der Kaiser war aber nicht gesonnen, seinen berechtigten Ansprüchen zu entsagen. So mußten denn die Waffen entscheiden. Auf die Seite Leopolds I. traten England, die Niederlande, Hannover und Preußen, dessen Kurfürst Friedrich hiefür den Titel „König in Preußen“ erhielt. Dagegen schlossen sich die Kurfürsten von Bayern und Köln und der Herzog von Savoyen an Frankreich.